



Tierwohl und Wirtschaftlichkeit gehören zusammen

Magalie und Pierre Grolimund halten Milchkühe aus Leidenschaft: Sie sind lieber im Stall als auf dem Feld. Seit einem Jahr bestimmen ihre Tiere dank Melkroboter selbst, wann sie sich melken lassen wollen. «Das führt zu mehr Ruhe und mehr Freiheit für die Kühe», sagen Grolimunds.

Auf dem Betrieb von Pierre und Magalie Grolimund oberhalb von Vicques JU stehen 60 Holstein-Milchkühe und rund ebenso viele Aufzuchttiere in einem Laufstall. Den hatten bereits Grolimunds Eltern gebaut – nach der Betriebsübernahme 2018 öffnete der junge Betriebsleiter die Wände im oberen Bereich

und installierte Ventilatoren, die für bessere Luftqualität und angenehmere Temperaturen sorgen.

Grolimunds produzieren Industriemilch. Dafür hat die Branche 2019 den neuen Standard für nachhaltige Milch verabschiedet, «den grünen Teppich». Schweizer Milch soll sich so stärker von ausländischer unterscheiden. Für die Einhaltung der Anforderungen – Teilnahme an mindestens einem der beiden Tierwohlprogramme des Bundes BTS und RAUS, Sojaschrot aus nachhaltiger Produktion, keine Verwendung von Palmöl und Palmfett in der Fütterung und keine Antibiotika ohne tierärztliche Verordnung

und jede Kuh trägt einen Namen – bekommen sie pro Kilo Milch 3 Rappen mehr.

Geplante Tierarztbesuche für eine bessere Tiergesundheit

Um Probleme früh zu erkennen, besucht der Tierarzt den Betrieb von Grolimunds alle zwei Wochen. Das System nennt sich «Bestandesbetreuung». Dazwischen notiert sich Pierre Grolimund auf dem Handy, was ihm bei den Tieren auffällt. Ist der Tierarzt auf dem Betrieb, besprechen sie die angefallenen Beobachtungen und gehen die Tiere durch: Eutergesundheit, Trächtigkeiten, Fütterung, Besamung, Entwurmung oder allfällig nötige Behandlungen. Der Tierarzt schneidet auch die Klauen. Viele Probleme lassen sich so vermeiden oder bereits im Anfangsstadium behandeln: «Der Gesamtzustand unserer Kühe ist besser, die Gesundheitskosten sind niedriger und wir brauchen den Tierarzt kaum mehr notfallmässig.»

Die Priorität liegt für Grolimunds klar bei den Kühen. «Wir verbringen lieber Zeit im Stall und rund um die Kühe, als lange auf Maschinen zu sitzen», erzählt Pierre Grolimund. Deshalb haben sie im Acker- und Futterbau verschiedene Arbeiten ausgelagert. «Wir sind so viel um die Kühe, dass wir sofort merken, wenn eine sich komisch verhält, hinkt oder stierig ist», fügt der Landwirt an.

«Wir kennen unsere Kühe so gut wie andere Leute ihren Hund oder ihre Katze. Kranke Tiere beschäftigen uns sehr. Wenn es den Kühen gut geht, geht es uns gut», ergänzt Magalie Grolimund.

Betriebsspiegel

60 Milchkühe der Rasse Holstein, ca. 60 Aufzuchttiere
54 ha LN, davon 7 ha Silomais, 7 ha Brotgetreide, 15 ha Kunstwiese, 20ha Weide, davon 6 ha extensive Weiden, 5 ha weitere Biodiversitätsförderflächen
Besonders Tierfreundliche Stallhaltung (BTS) und Regelmässiger Auslauf ins Freie (RAUS), IP-Suisse
Industriemilch, Silofütterung
Betriebsleiterpaar, Aushilfe

Grolimund. Aber die meisten Arbeiten würden bleiben: die Tiere beobachten, misten und reinigen. Natürlich ermögliche ihnen der Roboter, die Arbeit flexibler zu planen, sagt das Betriebsleiterpaar. Sie müssen nun nicht mehr morgens und abends zu fixen Zeiten im Melkraum stehen. Das A und O für gute Tiergesundheit aber sei, viel Zeit bei den Tieren zu verbringen, um Probleme sofort wahrzunehmen. Bei den Beobachtungen im Stall ist Pierre Grolimund aufgefallen, dass die Kühe lange zum Abliegen und Aufstehen brauchten: «Deshalb haben wir vor einigen Monaten die Boxeneinstreu verändert.» Es ist nun weicher und weniger nass in

den Boxen. Die Kühe würden nun viel rascher abliegen, bemerkt der Landwirt zufrieden. Grolimunds finden schwierig, dass die Vorstellungen der Gesellschaft von der Milchproduktion entweder romantisiert oder durch schlechte Beispiele geprägt sind. «Ja, wir leben von der Milch und am Schluss kommen die Kühe in den Schlachthof. Doch in den Jahren auf unserem Hof sollen sie es gut haben.» Es mache ihnen keine Freude, wenn Tiere abgeholt werden. «Wir kennen sie von klein auf, wir sorgen uns um sie und arbeiten jeden Tag mit ihnen. Durch sie haben wir ein Einkommen und eine Zukunft für unsere Kinder.»

mund. «Die Kühe gehen ganz klar vor. Wenn es Probleme im Stall gibt, sind sie wichtiger als das Abendessen oder ein freier Nachmittag.»

Der Melkroboter macht flexibler

Seit Herbst 2020 können sich die sechzig Kühe nicht nur frei bewegen, sondern auch selbst entscheiden, wann sie zum Melken gehen wollen: Grolimunds schafften sich einen Melkroboter an. Ein Fütterungsroboter schiebt regelmässig das Futter an den Futtertisch. Von beiden technischen Lösungen profitieren insbesondere rangniedere Tiere, die sich nun weniger gegen die ranghöheren verteidigen müssen. Das Tor zur Weide steht den Tieren jederzeit offen. Da es Wasser und zusätzliches Futter nur im Stall gibt, kommen sie regelmässig zurück und gehen dann zum Melken.

«Berufskollegen denken oft, wir würden nun einer auswärtigen Arbeit nachgehen», sagt Pierre



Im Laufstall können die Kühe liegen und fressen, wann sie wollen – und dank dem Melkroboter auch entscheiden, wann sie zum Melken gehen.



Magalie und Pierre Grolimund halten auf ihrem Betrieb in Vicques JU 60 Holstein-Milchkühe. «Die Tiere gehen ganz klar vor», sagen sie.